

Der erste Autovermieter in Deutschland

Erster Autovermieter in Deutschland war Friedrich Oswald Kluge (1860–1939).

Als man die Jahrhundertwende feierte, standen in allen Fenstern Kerzen; man tanzte auf den Straßen und in allen Salons wurde Champagner ausgeschenkt. Jedermann freute sich auf das neue bessere Jahrhundert und seine technischen Errungenschaften, die gewiß – so meinte man – im Gleichgewicht der Kräfte zukünftige Kriege unmöglich machen würden.

Schon Weihnachten 1889 tickte die Uhr und der Zeiger rückte immer näher auf das beginnende 20. Jahrhundert. Ein Blick in die „gute Stube“ zeigte das versammelte „Gesinde“ – so bezeichnete man damals das Personal einschließlich Raumpflegerin – unter dem Christbaum. Als Weihnachtsgratifikation gab es 2 Goldstücke und einen Vormittag frei zum Kirchgang sowie eine Schürze und ein Stück Seife für Angehörige des weiblichen Gesindes, die sich besonders verdient gemacht hatten.

Auf den Straßen sah man Pferdefuhrwerke und Kutschwagen vom Ein- bis zum Vierspanner mit und ohne Verdeck; darin saßen Damen mit Reifrocken mit überdimensionalen Hüten und aufgespannten Sonnenschirmen. Blasse Gesichtsfarbe war „in“, Braune galt als vulgär.

Ziemlich neu war das Hochrad mit riesigen Hinter- und winzigen Vorderrädern in den Verkehr gekommen, welches mit besonderem Stolz sowohl von Damen als auch von Herren mit „Vatermörder“ und Melone gesteuert wurde.

Mit großem Mißtrauen wurde von der Öffentlichkeit ein kutschwagenähnliches Gestell betrachtet, welches sich ohne Pferd mit Hilfe eines stinkenden und lärmenden „Motors“ fortbewegte. Besonders die Landbevölkerung stand diesem „Ungetüm“ geradezu feindlich gegen-

über, weil es die Pferde scheu machte und das Federvieh tötfuhr.

Das waren noch Zeiten!

Es gab keine Verkehrsordnung, keine Ampeln, keine Parkplatznot, keine Führerscheine, keinen Ärger mit Versicherungen und auch keine Polizisten, die Anzeigen schrieben. Man hatte jeden für völlig verrückt erklärt, der behauptet hätte, daß man im beginnenden neuen Jahrhundert zum Mond fliegen und daß es Raumschiffahrt, Raketen und Flugzeuge, Satelliten, Computer und Roboter in höchster Perfektion geben wird; bestenfalls hatten solche Prognosen ein Zukunftsroman für Kinder sein können.

Das „stinkende Ungeheuer“ nannte man zuerst „Motor-Dogcart“ und später „Automobil“. Jeder, der Lust hatte, konnte es nach eigener Phantasie bauen. So auch Friedrich Oswald Kluge, der seit 1895 den Bau von Automobilen als Hobby be-



GESAMTVERBAND

trats. Aus seinem überlieferten Tagebuch ergaben sich für ein von ihm gebautes Automobil folgende technische Daten:

2 Pfl., 70 Zyl., 70 Hub, luftgekühlter Boxer, querliegender 4-Takt mit Saugventilen, Batteriezündung, Spritzventil, 2 Gänge, Spreitzbandkupplung, 2 Kettkägel, weitere Blattfederung, Dach und „Zyklopen-Beleuchtung“ (Karben) Reifen: Vollgummi mit Gummibremse.

Im Jahre 1905 kam für Kluge auf dem Gebiet der Konstruktion von Automobilen die Konkurrenz in der Gestalt des späteren Professors Ferdinand Porsche, der 1875 geboren und 15 Jahre jünger als Friedrich Oswald Kluge war. Auch Ferdin-

and Porsche hatte sich nur dem Bau von Automobilen verschrieben. Kluge schaltete sich ein und kam auf die Idee, seine selbstgebauten Automobile zu vermieten, um daraus Gewinn zu erzielen. – Aber wie? – Zum Verkauf und von der Vermietung allein konnte man nicht leben; also mußte eine dritte Einnahmequelle gefunden werden. Die fand er.

Im Jahre 1906 eröffnete Kluge in Aachen ein „Fotoatelier“ mit Kinematograph, wo lebende Bilder gezeigt wurden.

Der erste Kinematograph: 180 Bilder in 1 Minute! Vorführung: jederzeit Eintritt 35 Pf., Stehplatz 20 Pf., Kinder und Militär die Hälfte.

Während der Vorführung des Kinemato-

graphen wurden Automobile zur Verleihung an Selbstfahrer angepöpselt. Als besonderen Service waren die Automobile mit Eisbarfen für die Füße ausgestattet. Höchstgeschwindigkeit 50 km/h.

Die Kundschaft kam vom nahegelegenen Truppenübungsplatz, wo die „Kaiserlichen“ gerade Krieg übten. Während die „Gemeinen“ mit der Eisenbahn 4. Klasse fahren mußten, waren die Herren Offiziere mit ihrem sprödelitischen Kitz zum Käschenpersonal die idealen Mietkunden für Friedrich Oswald Kluge, denn auf welche andere Weise hätte man der Menschheit beim Stillstehen besser imponieren können als mit einer Fahrt im Automobil zu Überlandfahrten oder zum Picknick ins Grünen.

Berlin und Di gab es in der Apotheke. Dabei soll einmal – dem Tagebuch zufolge – Bittermandel getrunken worden sein, worauf der Motor Bauweh bekam. Der Mieter – ein kaiserlicher Leutnant von Adel – soll sehr böse gewesen sein. Ob es zwischen Leutnant und Apotheker darüber zu einem Duell gekommen ist, ist nicht vermerkt.

Das erste und konkurrenzlose Unternehmen einer gewerblichen Autovermietung an Selbstfahrer florierte im Jahr 1907 bereits so gut, daß Friedrich Oswald Kluge sich in den folgenden Jahren seine ganz privaten und geheimsten Wünsche erfüllen konnte: er ließ Kabarett und Tingeltangel, während man Ferdinand Porsche immer öfter im Variete und Zirkus sehen konnte.

Das 20. Jahrhundert ist nicht nur das Zeitalter der Technik, sondern auch das Jahrhundert der Autovermietung an Selbstfahrer, die im Jahre 1907 mit Friedrich Oswald Kluge begonnen hat und die sich bis heute zu einem hochmodernen und aus Industrie und Wirtschaft nicht mehr wegzudenkenden Dienstleistungsgewerbe mit nicht mehr zu überbittendem Service entwickelt hat.

Bild links oben: Friedrich Oswald Kluge: der erste Autovermieter in Deutschland

Bild darunter: Autovermieter-Familienidylle im Jahr 1907

Bild rechts oben: die ersten Selbstfahrer-Vermietwagen vor dem Geschäftshaus
Nebenstehendes Bild: in dieser Werkstatt wurden die Selbstfahrervermietwagen 1907 repariert

